



Bekanntmachung.

Die in Folge der Verordnung vom 21sten Juli d. J. über die Ausdehnung des summarischen Prozeß-Verfahrens bei dem hiesigen königlichen Stadtgerichte erfolgte Einrichtung einer zweiten Deputation für die Bearbeitung der Civil-Prozesse, so wie die ungemeine Mangelhaftigkeit des Amtsfunktionärs geben uns Anlaß, das dabei betheiligte Publikum auf zwei Gegenstände aufmerksam zu machen, wobei dasselbe sich leicht empfindliche Nachtheile zuziehen kann:

- 1) Wer vorgeladen wird, muß sorgfältig beachten, auf welches Geschäftszimmer die Vorladung gerichtet ist, und sich nöthigen Falls zeitig wegen Hinweisung in dasselbe an den Botenmeister wenden. Denn wer bei erfolgendem Aufrufe der Sache nicht in dem bestimmten Zimmer erscheint, den treffen gesehlich alle Nachtheile des Ausbleibens.
- 2) Schriftliche Klagebeantwortungen, Repliken und Dupliken, welche von den Parteien überreicht werden, müssen von einem Justiz-Commissarius unterzeichnet sein, widrigen Falls sie für nicht angebracht erachtet und sofort zurückgegeben werden.

Breslau den 29. November 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Posen (Tagesneuigkeiten), Westphalen (Gutsbes. Fraling), Düsseldorf (Eisenbahn-Unfall), Koblenz, Barmen und Halle. — Aus Darmstadt und Mainz. — Schreiben aus Warschau. — Schreiben aus Paris und Lille. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz (Karl Heitzen). — Schreiben aus Konstantinopel. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Posen, 26. Dec. (Voss. Z.) Die in der Zeitung für Preußen No. 333 erzählte Nachricht, daß einer der Brüder Rymarkiewicz verhaftet und hierher gebracht, ist aus sehr ununterrichteter Quelle geflossen. Da es gewiß ist, daß die für den jungen Polen ausgegebene Person schon seit 6 Wochen verhaftet ist, so wird unsere Bezeichnung gewiß Jedem einleuchten, wenn wir sagen, daß Jemand, der vor 2 bis 3 Wochen Paris verlassen hat, bestimmt versichert, beide Rymarkiewicz in Paris gesprochen zu haben. Auch erkennt der hier anwesige Vater in dem Gefangenen nicht seinen Sohn. Höchstens könnte der Arretirte ein Namensvetter der im October d. J. entflohenen Rymarkiewicz sein.

V Posen, 28. Decbr. — Obgleich die Desterreicher, den Zeitungen nach, dem thätigen polnischen Emissar Dembowski verhaftet haben wollen, so kann ich Ihnen doch versichern, daß die Frau desselben nicht daran glaubt, sondern die traurige Gewissheit hat, daß ihr Gemahl schon gefallen ist. Denn wie wohl Dembowski vor dieser Katastrophe jeden freien Augenblick benutzte, um seiner Gemahlin zu schreiben, so fehlen sie doch von da an alle Nachrichten über ihn, so daß sie oft nach Posen an die Freunde ihres Mannes die Anfrage schreibt: „ob denn immer noch keine Nachricht von dem Deuren eingegangen.“ Aber auch hier hat Niemand mit Gewissheit erfahren können, ob er die Gräueltaten in Galizien überlebt hat. — Was ich Ihnen unter dem 18. December nur als ein Gerücht mittheilte, hat sich nun zu sehr bestätigt. Am 14ten d. M. starb auf dem Fluß eines Hauses der Wasserstraße in Posen wirklich ein noch junger Mensch in Folge der Kälte und des Hungers. Es ist entsetzlich! — Jetzt, wo man so viel über die Ehen zwischen Juden und Christen schreibt, ist es gewiß nicht uninteressant zu erfahren, daß auch hier zwei solche gemischte Paare

leben. Das eine Paar ist schon lange glücklich verheirathet, der Mann ist Jude, die Frau war Christin, ging aber zum Mosaismus über, dessen Pflichten sie seitdem mit größter Strenge erfüllt. Das andere Paar ist erst seit Kurzem verheirathet. Ein christlicher Kaufmannssohn aus Königsberg lernte in Gnesen eine Jüdin kennen, und obwohl der Vater derselben an den Königsberger Kaufmann schrieb, daß er arm sei und die Verbindung, der daraus entstehenden staatlichen Unannehmlichkeiten wegen, nicht wünsche, wollte der Christ doch das Herz seines Kindes nicht beschränken. Das Paar ließ sich im Auslande trauen und lebt, unangefochten ruhig hier in Posen. Ich finde das ganz natürlich, denn als Gott sprach: „leid fruchtbar und mehret Euch,“ hat er ja nicht hinzugesetzt, daß eine Ehe unter denen, die seine Größe in verschiedener Form anschauen, nicht stattfinden sollte, und warum sollte das, was vor Gott gerecht ist, nicht auch Recht vor den Menschen sein?!

§ Aus Westphalen, 23. Decbr. — Der jetzt in den Zeitungen vielfach erwähnte, in Berlin bei der letzten Verhaftung in der Jacobsstraße wegen communisistischer Verbindungen mit arretirte Gutsbesitzer Fraling reiste erst vor 3 Monaten von seinem Wohnort Nordwalde nach Berlin. Er ist etwa 30 Jahr alt und war von seinen Eltern dazu bestimmt, katholische Theologie zu studiren. Er trug schon den Alumnus-Rock in Münster, als er mit der neuern deutschen Literatur, besonders unserer Philosophen bekannt wurde. In Folge dessen zog er den Rock des Clerikers wieder aus und warf sich der Literatur in die Arme. Später kam er mit der Nachener und Barmener Zeitung in Berührung, zog selbst nach Barmen, wo er die Bekanntschaft des Redacteurs des Gesellschafterspiegels machte, eines Mannes, der für Verbesserung der socialen Verhältnisse glüht. So in die socialen Verhältnisse der Gegenwart eingeweiht, machte er eine Reise nach Straßburg, wo er französische und schweizerische Socialisten kennen lernte und von wo er im Juli 1844 nach Münster zurückkehrte. Seitdem lebte er ruhig bis etwa vor 3 Monaten auf seiner Besitzung in Nordwalde und cultivirte seinen Acker.

§ Düsseldorf, 24. Decbr. — Die hiesigen Mäler haben beschlossen für diesen Winter Malerfeste zu veranstalten, wie sie noch nirgends so glänzend gesehen worden sind, bestehend in Ballen, Schauspielen und Maskeraden. Nur die Exerme der Gesellschaft soll dazu eingeladen werden, wodurch sie viele Antipathie veranlassen werden. — Unsere ultramontane Geistlichkeit beabsichtigt, wie auch die Eiberfelder Zeitung erwähnte, Lebensbeschreibungen derjenigen Geistlichen zu liefern, welche von der römisch-katholischen Kirche zur deutsch-katholischen Kirche übergetreten sind, besonders sollen darin ihre Vergehen gegen den Eölibat hervorgehoben werden. Herr Kaplan Beyerle soll das Material sammeln und zusammenstellen, man soll die Herren vor der Herausgabe gewarnt haben, da sie leicht eine Gegenschrift hervorufen könnte, die Sünden der römisch-katholischen Geistlichen gegen das Eölibat, welche nicht allzu gering sind und leicht eine den Herren sehr unangenehme Chronique scandaleuse liefern könnte.

† Düsseldorf, 26. December. — So eben hat sich auf der Düsseldorf-Eiberfelder Eisenbahn ein beklagenswerther Unfall zugetragen. Der um 2 1/2 Uhr von hier abgegangene Bahnzug stieß kurz vor der ersten Station Gerresheim auf eine wahrscheinlich bei dem Frostwetter losgesprungene Schiene und die Lokomotive gerieth sofort von dem Geleise und stürzte mit dem Tender und dem ersten Personenwagen von dem etwa 3 bis 4 Ellen hohen Damm. Die nächsten drei Waggonen kamen gleichfalls aus den Schienen, zum Glück jedoch waren bei dem Sturze die Verbindungssektionen gerissen, und so blieben sie im Sande dicht am Rande des Abhanges stehen. Der Lokomotivführer fiel unter den Kessel und erhielt mehrere Brandwunden und Contusionen, der auf dem ersten Wagen sitzende Conductor blieb auf der Stelle todt, und die in dem herabgestürzten und zertrümmerten Waggon sitzenden Passagiere kamen zum Glück größtentheils mit Quetschungen und Contusionen davon; drei jedoch sollen, wie ich eben höre, schwer verletzt in Gerresheim liegen.

Koblenz, 23. Decbr. (D.-P.-A.-Z.) Die Untersuchungsakten gegen den Dr. Dronke sind so weit geschlossen, daß man nur noch den Nachweis über seinen Aufenthalt in Berlin erwartet. Die Rathskammer wird alsdann zu entscheiden haben, ob die Anklage aufzunehmen und der Inculpirte demgemäß an das Zuchtpolizeigericht zu verweisen sei, oder es wird die Anklage verworfen, in welchem Falle denn der Verhaftete auf freien Fuß gesetzt werden muß.

Barmen, 26. Decbr. (Barm. Z.) Mit Neujahr hört auch in Wesel die Prostitution auf, tolerirt zu werden. — Bei Jülich sind zwei Postwagen im Schneestrecken geblieben, so daß sie verlassen werden mußten.

Halle, 28. Decbr. (Halle. C.) Gestern wurde hier das 50jährige Doctorjubiläum unseres hochgeachteten Professors Wegscheider feierlich begangen. Nicht nur die Universität, sondern auch die Stadt hat durch ihre amtlichen Vertreter und durch zahlreiche Kundgebungen aus der Mitte ihrer Bewohner, den schönen Tag verherrlicht.

Deutschland.

Darmstadt, 22. December. (Fr. Z.) Dem Vernehmen hat der Gemeinderath von Großzimmern, als er zur Uebersiedelung der dortigen 6—700 Proletarier nach Nordamerika einen Schiffsaccord abschließen ließ, aus Rücksicht auf die pünktliche Erfüllung des Vertrags die Zahlung einer Restsumme von 6000 Fl. sich vorbehalten, über welche jetzt noch zu verfügen sei. Diese Zahlung werde, wie man hört, vorsorglicher Weise auch für die Folge stillstehen bleiben, da die unterdessen aus Nordamerika eingetroffenen ungünstigen Nachrichten hierzu zu berechtigen scheinen.

Mainz, 25. December. (Fr. Z.) Vorgestern ist die erste Adresse aus Rheinpreußen und zwar aus Aachen und Burscheid, unterzeichnet von den geachteten Männern beider Städte hier eingetroffen. Sie trägt die Aufschrift: „Unseren deutschen Brüdern in Rheinpreußen“ und richtet an diese in männlicher, würdiger Sprache Worte der Ermuthigung und Ermahnungen zur Ausdauer im gesetzlichen Kampfe. Die Adresse wird sofort in allen Wahlbezirken der Provinz verbreitet werden. Sie circulirt bereits hier in 2000 Exemplaren. Noch hofft man hier auf unsere erste Kammer; möchten ihre Entscheidungen den Rheinpreußen günstiger sein, als es die Beschlüsse der zweiten Kammer gewesen!

Russisches Reich.

— Warschau, 26. Decbr. — Der Ukas vom 26. Mai (7. Juni) d. J., welcher die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse im Königreich Polen anbefohlen, hat der Thätigkeit unserer Regierung in diesem Punkte keinesweges so enge Schranken gesetzt, als bisher fast allgemein geglaubt wurde. Er hat nur die Grundlinien angegeben, und die Bahn verzeichnet, auf welcher die Behörden unsers Königreiches bei der weiteren Ausführung zu schreiten haben. Er ist so zu sagen eine Vollmacht für dieselben, die im Voraus ihren Handlungen in Betreff der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse die kaiserliche Sanction erteilt. Das erste Resultat desselben ist ein Erlass des hiesigen Administrationsrathes vom 14. (26.) Novbr. d. J., welcher vor Kurzem in den hiesigen offiziellen Blättern publicirt wurde, welcher sehr detaillirte Bestimmungen enthält, denen man, bei sonstiger Unzufriedenheit mit der russischen Regierung, durchaus nicht den Beifall versagen kann. Er beschränkt die Willkür der Edelleute in der Behandlung der Bauern auf eine sehr wesentliche Art, indem er die bisherige Praxis der ersteren von den letzteren nach Gutdünken Frohndienste der verschiedensten Art auf unbestimmte Zeit außer den gewöhnlichen, auf ein Abkommen zwischen beiden Theilen begründeten Robottzgen zu verlangen theils ganz untersagt, theils auf bestimmte festzusetzende Tage zu beschränken anbefiehlt. Dieser Erlass enthält 121 Frohndienstleistungen und Verpflichtungen, von denen 13 der Edelmänn durchaus nicht mehr von den Bauern verlangt darf. Die übrigen 107 können an den be-

stimmten Robottagen verlangt werden. Zu den unter- sagten Dienstleistungen und Verpflichtungen gehört unter anderen der von den Bauern abverlangte Geldbeitrag zur Erhaltung des Disponenten über die Frohdienste, die Verpflichtung zur Zeit der Ernte eine bestimmte Quantität Branntwein aus der herrschaftlichen Brennerei zu entnehmen, die Verfertigung und Ablieferung einer gewissen Anzahl Seile u. c. Dieser Erlaß tritt auf den Privatgütern, die nicht verpachtet sind, mit dem 1. Januar 1847 n. St. in Kraft, auf denen aber, die sich in den Händen eines Pächters befinden und bei denen der Pachtcontract vor dem 1. Januar 1846 n. St. abgeschlossen worden, erst mit Ablauf dieses Contractes.

Frankreich.

* Paris, 24. Dec. Die Quotid. giebt heut einige neue Enthüllungen über die Flucht des Grafen v. Montemolin aus Bourges. Statt des Grafen kehrte bekanntlich auf einer Ausflucht am 14. Septbr. d. J. sein Diener nach Bourges zurück. Der Prinz besitzte ein bereitgehaltenes Ross und legte in 3 Stunden 10 Lieues zurück. Der Prinz ward schon in einem Schlosse erwartet, nahm daselbst einige Nahrung zu sich, rasierte sich den Bart und fuhr in einem bereit gehaltenen Wagen weiter. Um vier Uhr des Morgens war der Graf 8 Lieues von Bourges entfernt. Er hatte nicht viele Bagage bei sich; 2 Hemden, 1 Paar Hosen, 2 Halsbinden. Die Reise wurde größtentheils mit Postpferden gemacht. Der Graf zahlte generös, ein Postillon äußerte zu einem andern: Fahre den Herrn rasch, er zahlt als führe man einen Prinzen. Auch zwei spanische Soldaten erkannten den jungen König auf der Reise. Kommenden Tages, beim Sonnenaufgang, merkte der Flüchtling, der inzwischen einen treuen Reisegefährten gefunden, die Thätigkeit des Telegraphen. Da jedoch keine außerordentliche Maßnahmen sich zeigten, so glaubten die Flüchtlinge, die Nachrichten gingen sie nichts an. Der Wagen erforderte eine Reparatur. Während des Aufenthalts blieb der Graf, der als Neffe seines Gefährten galt, im Wagen, unter dem Vorwande, er sei krank und bedürfe des Schlafes. Die Reise wurde bis zur Grenze ohne dramatischen Zwischenfall fortgesetzt. Der Begleiter des Grafen äußerte in der Unterhaltung, Alle hätten in seiner Heirath mit der Königin Isabella die Lösung des Problems, Spanien Ruhe zu verschaffen, gewünscht. Der Graf erwiderte, alle Spanier wünschten die Heirath, sogar Marie Christine, auswärtiger Einfluß hat sie nicht zugelassen. — In der letzten Umspannungs-Station vor der Grenze wurden die Pässe verlangt, geprüft und zurückgegeben. Der Graf stellte sich schlafend. Vor der Grenze stieg sein Begleiter vom Wagen, ließ sich zum Polizei-Commissar führen, welchem ein Gensdarm den Paß übergab. Gültig für Sie, sagte diesem der Commissarius: „aber ich möchte Ihren Gefährten sehen!“ Jener erwiderte, ersparen Sie mir diese Mühe, ich reise mit meinem Neffen, einem jungen Manne von 22 Jahren, für den die Hülfquellen der franz. Medicin nicht ausreichen, ich fahre ihn zu geschicktern ausländischen Aerzten. In diesem Falle, erklärte der Commissarius, wolle er sich bemühen. Der Quasi-Onkel machte die vertrauliche Mittheilung, sein Neffe sei schwachsinnig, könne nur ihn sehen, er habe den Kopf — ich verstehe, antwortete der Commissarius — „derangirt“. Der Onkel stimmte bei und meinte, der Neffe würde sich fürchten, und die Reise würde gestört sein. Der Commissarius war gefällig und setzte das Visa auf den Paß. Der Gensdarm war neugieriger, folgte bis zum Wagen, sah jedoch den Prinzen nicht, weil er schlief. Der Quasi-Onkel trieb den Postillon zum raschen Fahren an, die Provision war ausgegangen, Nahrungsmittel fehlten. Der Graf wollte nicht vom Wagen steigen. Man war noch eine halbe Stunde von der Grenze entfernt; die Grenze ward erreicht, der Prinz frei. — Wir theilten einen Auszug aus einem fünf Spalten langen Bericht der Quotidienne mit.

Lille, 17. Dec. (Ebf. 3.) In diesen Tagen ist uns hier ein wohlgemeintes, vielleicht sonderbares Anerbieten gemacht worden. Das Directorium der école évangélique in Lille bekam von einem reichen Engländer den Auftrag, an jeden katholischen Geistlichen in Frankreich eine Bibel zu senden, die Zusendung zu frankiren auf Kosten des Beauftragenden, und den Bibelbedarf gleichfalls auf seine Kosten von der Englischen Bibelgesellschaft zu beziehen. Ein ungefährer Ueberschlag, der in diesen Tagen ermittelt worden ist, würde demnach 48,000 französische Bibeln erfordern, die schwerlich bei der Gesellschaft augenblicklich vorräthig sind. Aus der Zahl der Bibeln und der eben so großen Anzahl der zu versendenden und zu frankirenden Pakete mag man ungefähr selbst bei billigster Schätzung auf die Liberalität des Antragstellers schließen, der zur Realisirung seines Wunsches etwa 130,000 Francs disponibel stellt. Doch wenn auch, wie gewöhnlich, die Bibeln dem Feuer preisgegeben würden, oder auch eine unfrankirte Rücksendung von allen Seiten an den Absender das schon große Opfer noch vergrößerten, und es ließe sich unter der Zahl von 48,000 nur eine einzige schöne Frucht erwarten, wie sie die protestantische Kirche in letzter Zeit

unter dem französisch-kathol. Clerus so oft geerntet hat, so muß man das Anerbieten und die Maßregel gewiß hochschätzen und schöne Erwartungen damit verknüpfen.

Großbritannien.

London, 22. Decbr. — Die Gazette von heute Abend enthält (laut dritte Ausgabe des Sun) schon die Proclamation der Königin, welche das Parlament bis zum 1sten verlagert und es auf diesen Tag „behuß Erledigung verschiedener dringender und wichtiger Geschäfte“ einberuft.

Der Sun (der an die Aechtheit der von der France mitgetheilten Note Guizots glaubt) nennt diese Note ein „Meisterstück von Höflichkeit“; ihr Ton beweise, daß Frankreich unendlich mehr Lust trüge, mit einem Bonbonregen wie die Frauen zu Rom während des Carnevals, als mit einem Bleiregen von Kugeln anzugreifen.

Belgien.

Brüssel, 24. Decbr. — Unter der Menge von Plänen, die man zur Beseitigung des namentlich in den beiden Flandern herrschenden Stenids ersonnen und vorgeschlagen hat, sind natürlich die Auswanderungsprojecte unter Leitung der Regierung und im großartigen Maßstabe nicht die letzten gewesen. Allein die Mosquito-Küste ist in Verruf gekommen; die Vorschläge wegen Algier haben auch nicht viel Anlockendes. Demnach ist Hr. de Witte mit einer neuen Idee hervorgetreten, die er in einem kürzlich dem König zugestellten Memoire ausführlich entwickelt hat. Seine Idee ist: König Leopold soll von Mehmet Ali die Insel Candia oder allenfalls die Insel Cypren ankaufen, die hungerleidende slawische Bevölkerung auf Staatskosten dorthin schaffen und eine belgische Colonie gründen. Hr. de Witte verspricht sich davon zugleich eine neue Aera für den Absatz belgischer Fabrikate und die Ausdehnung des belgischen Handels.

Brüssel, 25. Dec. — Hr. Nothomb kehrt morgen oder übermorgen auf seinen Posten nach Berlin zurück, wohin er, heißt es, die Ratification des neuen Postvertrages mit Preußen mitnimmt, der den mannigfachen Beschwerden gegen die bisherigen Postverhältnisse in Bezug auf Brief- und Zeitungsporto u. endlich abzuhelfen soll.

Schweiz.

Die Nachricht von einer Verweisung Carl Heinen's aus Zürich kommt uns zuerst durch folgenden eigenthümlich rechtfertigenden Artikel der N. Z. zu. Sie bricht in ihrer Nummer vom 21. December: „Indem der Regierungsrath dem Hrn. Heinen den Aufenthalt im Canton Zürich verstatete, hat er unbestreitbar ganz dem Buchstaben sowohl als dem Geiste des Gesetzes vom 29. Sept. 1836 gemäß gehandelt. Auch wird es wohl keiner Rechtfertigung bedürfen, daß ein politisches Libell, welches Herr Heinen in Belgien geschrieben und herausgegeben hatte, nicht als ein Mißbrauch des ihm erst später in Zürich gewährten Asyls betrachtet wurde. Hingegen muß der falsche Schein, welchen die locale Opposition zu erzeugen sucht, daß die Regierung durch fremden Einfluß zu der in den letzten Tagen beschlossenen Ausweisung des Hrn. Heinen sich habe bestimmen lassen, zerstört werden und es ist dies keine schwere Aufgabe. Schon vor mehr als einem Jahre ist dem Herrn Heinen eröffnet worden, daß eine künftige ähnliche schriftstellerische Thätigkeit für ihn den Verlust des Asyls nach sich ziehen würde. Die Loyalen behaupten selbst nicht, daß diese Androhung die Folge eines fremden Einflusses gewesen sei; im Gegentheil, sie tadeln es, daß man damals mit dieser Drohung sich begnügt habe. Nun ergibt sich aus einem Berichte des eidgenössischen Abgeordneten in München, daß von Hrn. Heinen eine neue Flugschrift nach Süddeutschland gesendet worden sei. Es verstand sich daher ganz von selbst, daß der ausgesprochenen Androhung Folge gegeben und die Wegweisung verfügt werden mußte. Diese Maßregel war also nicht die Folge fremden Einflusses, sondern die nothwendige Consequenz eines lange vorhergesehenen und von den Loyalen als zu radikal getadelten Beschlusses.

Freiburg. Nach dem Verfassungsrund hat die Volksversammlung in Montet am 20sten d. alle Erwartungen der Liberalen übertroffen, indem sie wenigstens 1,500 Personen stark war. Ein Hr. Dr. Jäsel in Buisson leitete die Verhandlungen. Eine Petition wurde mit einstimmigem Jubel beschlossen, und auch der Rücktritt vom Sonderbunde zum donnernden Beschluß erhoben. Der Oberamtman von Stäfs, welcher die Versammlung zum Auseinandergehen mahnte, wurde ausgepöfien. — Nach dem ebenfalls radikalen Nouvelliste Vandois dagegen wäre diese Angabe wenigstens um das Dreifache übertrieben, da sein Correspondent nur 4—500 Köpfe zu zählen vermochte.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 16. December — Der Statthalter in Erzerum, Bahri Pascha, wurde von einem seiner Leute (ob absichtlich oder zufällig war noch unbekannt) erschossen. — Am 11. Dec. morgens brachte

das Haupt der Eunuchen dem Großwesier ein Handschreiben des Sultans, worin Se. Majestät den selben die Geburt eines Prinzen, den er Mehmed-Zia-ed-din nannte, bekannt macht. Dieses Handschreiben wurde noch Vormittag dem zur Pforte berufenen Würdenträger vorgelesen. Am 13. fand dann die übliche Aufwartung der Großen des Reiches im Uferpalast von Eschiragan statt. Zu den 5 Gebetszeiten, werden in den 7 Tagen nach der Geburt des Prinzen Artillerie-Salven von je 21 Kanonenschüssen gelöst, und die Häuser der Staatsdiener bei Nacht beleuchtet.

Miscellen.

* Wismar, 25. December. — Seit Johannes Koenig's Gegenwart bei uns ist ein regeres religiöses Leben, welches ganz erschaffen war, eingetreten. Die „neue deutsche Gemeinde“ (wie sich die Deutsch-katholiken hier nennen) hat am 21sten durch Brauner aus Berlin, welcher auch in Hamburg predigte, eine öffentliche Erbauung abgehalten. Robert Brauner ist ein trefflicher Mann, klar, ruhig, freizüg, mäßig und von guter Haltung. Bege und Stege waren in Folge des gewaltigen Thäuwetters kaum gangbar, als Brauner sprach; gleichwohl waren mehrere Hundert Personen in dem Versammlungshause erschienen, vorzüglich Frauen. Ist es doch, als wenn die Frauen wieder wie bei unseren Urvätern hinter der Reihe der Kämpfer stehen und eine Keite bilden wollten gegen die etwa weichenden Mannen! — Die Protestanten sind augenblicklich in gewaltiger Spannung und Bewegung; Geistlichkeit und Beamte sollen beschlossen haben, den Glauben an den persönlichen Teufel wieder einzuführen und namentlich den Täufing und die Taufzeugen auf diesen Glauben in der Entsagungsformel bestimmt anzuweisen. Im „wissenschaftlich-geselligen“ Vereine hier zu Wismar haben die Mitglieder bereits ihre Absicht, eventuell aus der den persönlichen Teufel verlangenden Kirche auszusteigen, fest ausgesprochen. Die kirchlich Freien sind mit den Königsberger Brüdern in Verbindung getreten; es steht doch eigentlich nichts im Wege, den Schritt zur höhern Einheit zu unternehmen.

Magdeburg, 25. Decbr. — Aus Wanzleben bekommen wir folgende amtliche Mittheilung: Am 21sten d. M., Abends bald nach 5 Uhr, brach hier in einem von 46 Personen bewohnten Hause unter dem Dache desselben Feuer aus. Einige von den in der 2ten Etage wohnenden Leuten hatten es versucht, theils das Feuer zu löschen, theils ihre Habe zu retten, gerietzen aber dadurch in Lebensgefahr. Einigen gelang es, mit ihren Kindern zu entkommen, aber vier Personen, ein Mann von 40, ein Mann von 53, eine Frau von 48 und eine Frau von 64 Jahren, kamen leider in den Flammen um. Die 64jährige Frau ist kränklich gewesen und hat wahrscheinlich von ihrem hier ad 2 bezeichneten Mann — welcher nach ihrem Zimmer gehend gesehen worden ist — weggeschafft werden sollen. Alles an eigene Rettung denkend, war von den übrigen Bewohnern des verbrannten Hauses nicht bemerkt, ob Jemand darin zurückgeblieben sei; auch ist ein Hüferuf jener Unglücklichen nicht gehört worden. Wäre aber auch beides der Fall gewesen, so ließ sich Hilfe dennoch nicht erwarten, indem durch den, von den Bewohnern des Hauses verzögerten Feuerlärm die Oberetage und das Dach schon in voller Gluth stand, als die rasch hinzugeeilten Löschmannschaften heran kamen und beim Eintreffen der Letzteren die verunglückten Personen muthmaßlich schon erstickt, verkohlt und verschüttet waren. (Magd. Z.)

Der „Wanderer“, Kalender für das Jahr 1847, herausgegeben von Pompejus in Glas, erzählt Seite 94 dem geduldrigen Publikum ganz gemüthlich, daß im Jahre 1832 in Newyork (diese Stadt liegt in den Vereinigten Staaten Nordamerica's, am Ausflusse des Hudson in den atlantischen Ocean) ein Haus von 20 Stockwerken, das größte in der Welt, erbaut worden sei. Dem guten „Gläzer Kalender“ scheint es wie dem hundertjährigen Witterungskalender zu ergehen; es ist nicht immer Alles wahr, was er sagt. Defertent lernte Newyork im Jahre 1834 in allen seinen Längen und Breiten selbst kennen und es würde ihm gewiß bei Durchwanderung aller Straßen dieses Riesengebäude aufgefallen sein. Mein lieber Herr Pompejus! entzeder ist die Mittheilung von diesem 20stöckigen Hause ein von Ihnen selbst erfundener Gläzer Puff, oder ihr stolzes 20stöckiges Gebäude hat nach seinem Aufbau ein gleiches Schicksal wie weitand Pompeji erlitten! (Reichens. Wand.)

Als treffliches Mittel gegen Zahnschmerzen wird gerathen, explodirende Baumwolle in die Ohren zu stopfen. Nur müsse man sich vor zorniger Selbsterhitzung, so wie vor fremden Dörseigen wegen der Explosion in Acht nehmen.

(Dorf.) In dem württembergischen Städtchen Reiningen sang kürzlich der Nachtwächter: „Die Glocke hat zehn geschlagen, Zehn Gulden kostet der kleine Scheffel Korn, Nächstens tragen unsere Bauern Sporn.“ Der arme Dichter und Sängler wurde aber für seine Poesie auf 24 Stunden in den Kästen gesteckt.

Schlesischer Novellen - Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 30. December. — Der zu Reichenbach erscheinende „Wanderer“ enthält in No. 93 den ersten Jahresbericht über die von dem praktischen Arzte Dr. Knop allda vor einem Jahre errichtete Kranken-Heil-Anstalt für Dienstboten und Handwerksgefelln, aus dem hervorgeht, daß, wie derartige Institute allenthalben den wohlthätigsten Einfluß auf die leidende Menschheit ausüben, auch die Reichenbacher Anstalt ihre Gemeinnützigkeit dargethan hat. Von den in derselben behandelten 350 Kranken wurden 319 geheilt, 4 gebessert und 1 ungeheilt entlassen; entwichen ist 1 Individuum und 7 starben; in der ärztlichen Behandlung blieben 18. Unter obigen 350 Kranken befanden sich 5 Geistesranke, von denen 2 geheilt wurden, und 30 Augenranke (1 am grauen Staar, 5 am Schielen u.), welche sämmtlich, zum Theil durch Operation, Heilung fanden. Nach den uns von einem unserer geschätztesten Aerzte, der die Anstalt bei seiner Anwesenheit in Reichenbach besuchte, gemachten Mittheilungen, hat dieselbe außer einer Wadstube 10 Krankenzimmer, von denen eines für die mit Ausschlägen Behafteten, ein anderes für Augenranke und zwei für Irre eingerichtet sind, und verdient das Institut nach dem Urtheile jenes Arztes seiner äußern und innern Einrichtung wegen den vorzüglichsten der Provinz beigezählt zu werden. — Wünschenswerth wäre es, wenn Herr Dr. Knop recht bald einen Prospekt über seine Anstalt zur öffentlichen Kenntniß brächte, indem es Augenranken und solchen Familien, in deren Mitte sich ein Geisteskranker befindet, nicht unlieb sein dürfte, einen geeigneten Zufluchtsort kennen zu lernen, zumal es in Betreff der Irren allgemein bekannt ist, wie nicht allein diese, sondern auch ihre Angehörigen schon bei dem Worte „Jerenhaus“ erbeben und es daher häufig vorziehen, solch einen Unglücklichen lieber in einem Privat-Krankenhanse untergebracht zu wissen, wo alle Einrichtungen, die Behandlung des Kranken zweckmäßig zu leisten, vorhanden sind. Möge das schöne Unternehmen des Dr. Knop und anderer menschenfreundlicher Aerzte, welche ähnliche Institute ins Leben gerufen haben, Nachahmung und die wohlverdiente Anerkennung finden!

Breslau. Am 25ten d. M. Morgens wurde in einem, zu einer Besingung in Pöpelwitz gehörigen Brunnen, der Leichnam eines Mannes entdeckt und alsbald herausgezogen. In dem Verunglückten wurde ein Bewohner von Pöpelwitz wiedererkannt, und durch den herbeigerufenen Wundarzt Herrn Mücke die nöthigen Wiederbelebungsversuche angestellt. Die letztern blieben aber ohne Erfolg, da nach den obwaltenden Umständen der Verunglückte jedenfalls schon am Abend vorher in den Brunnen gestürzt war, und mithin die Nacht über im Wasser gelegen hatte. Ob ein Unglücksfall oder ein absichtlicher Selbstmord hier zu beklagen ist, hat nicht festgestellt werden können. Man vermuthet indeß das Letztere, da der Entsetzte nicht immer ein geregeltes Leben geführt, und sich mehrfach in Untersuchungen bezunden hat. (Anz.)

* * * Bischofswaldau bei Neisse. Ende Decbr. Seitdem hier eine christkatholische Gemeinde besteht, ist unser Dorf der Schauplatz gehässiger Umtriebe geworden. Gegen ein Mitglied der christkathol. Gemeinde, den Bauergutsbesitzer Anton Langer, welcher zugleich Gerichtsmann ist, leitete man mit Hilfe des Lehrers einen Proceß ein, um ihn zu verdrängen. Als Verbrechen desselben gab man einige Veruntreuungen bei dem Baue des Pfarrhauses und Kirchenstörung an. Die königl. Regierung leitete sofort eine Untersuchung gegen Langer ein; wie man aber hört, hat der Untersuchungsrichter alle jene Anschuldigungen als Verleumdungen, hervorgegangen aus angeregtem Fanatismus, erkannt und mithin gegen die Denuncianten entscheiden müssen. Die Verführten bedauern leider zu spät, daß sie sich zu dem lieblosen Schritte verleiten ließen. — Ronge's Bruder, der Bauergutsbesitzer Joseph Ronge in unserem Dorfe, muß eine Schmachung nach der andern tragen, da sich die Erbitterung gegen seinen Bruder an ihm ausläßt. Ein Bauer ließ sich sogar verleiten, öffentlich die größten Schimpfreden gegen Joseph Ronge auszusprechen, gegen welche letzterer klagbar werden mußte. Der Beleidiger, Bauer J., war im ersten Termine zur Verurtheilung bereit; allein der Pfarrer hatte dem J. nach des letzteren eigener Aussage gerathen, er solle einem Abtrünnigen ja keine Abbitte leisten, er (der Pfarrer) werde ihm schon die Kosten tragen helfen. Als nun J. von dem Gerichte verurtheilt wurde, hielt der Pfarrer ihm nicht Wort, sondern ließ ihn die Kosten allein tragen. — Ein Beweis von besonderer Menschenliebe wurde in Bischofswaldau auch dadurch gegeben, daß bei dem Baue des Pfarrhauses alle Arbeiter sofort entlassen wurden, welche irgend ein Wort zu Gunsten der Kirchenverbesserung sprachen.

Groß-Hartmannsdorf. Der königl. Landrath des Bunzlauer Kreises, Graf v. Frankenberg auf Warthau, hat als Weihnachtsgabe den hiesigen Armen 50 preuß. Scheffel Kartoffeln und 6 Schock Heilig zukommen lassen und sind selbige am heiligen Abende ohne Unterschied der Confession vertheilt.

Bunzlau. Am 15. December wurde der Schuttmacher Gustav Baumann aus Raumburg a. D. auf Altersdorfes Territorio erfroren aufgefunden, so daß die bald angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Er war den Tag vorher in Geschäften nach Großdorf gegangen und auf dem Rückwege verunglückt.

Einer Ihrer hiesigen Correspondenten hat in seiner Correspondenz „aus dem Hirschberger Thale vom 18. December“ wieder einmal etwas geschrieben, ohne sich von dem Stande der Sache vorher gehörig zu unterrichten. — Wenn der Gute sich einmal abmühen wollte, die hiesige auf Staatskosten und mit einer Beihilfe der Commune bestehende Spinnschule mit seinem Besuche zu beglücken, so würde er sich überzeugen, daß in derselben jetzt bereits von mehreren Kindern Garn erzielt worden ist, welches seiner Feinheit nach in Nummer 320 zu rangiren ist, während selbst die erste Spinnerei Englands noch kein Garn über Nummer 200 gesponnen hat. — Sollten die Versuche, welche mit diesem feinen Garn im Verweben werden gemacht werden, sobald nur genügender Vorrath davon vorhanden sein wird, auch misslingen, so bleibt für dieses Gespinnst sehr gute Aussicht auf Abzug nach England, wo dergleichen mit gutem Gelde bezahlt wird; doch lebe ich der Hoffnung, wir werden uns hier die Schande nicht anthun, etwas aus Händen zu geben, was uns eine bessere Zukunft verspricht, die freilich noch manche mühselige Arbeit erfordert. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß, wenn die früher hier existirt habende Feinspinnerei nur erst mehr vorbereitet sein wird, man so feines Garn, wie oben erwähnt, von welchem ein geschickter und fleißiger Spinner in der Woche doch mindestens 4 Strähn erzielt, mit Einem Thaler für 4 Strähn und selbst darüber bezahlen wird, während ein Spinner gegenwärtig 8 1/2 bis 9 Sgr. für die Arbeit einer Woche erwirbt. Die Einführung verbesserter Spinnräder dürfte daher nicht ganz so lächerlich sein, wie Ihr Correspondent meint. Zur weiteren Beruhigung Ihres Correspondenten, diene noch, daß sich hier ein Verein bildete, welcher bereits bedeutende Mittel aufbrachte und welcher auch noch auf ansehnliche Unterstützung aus Staatsfonds zu hoffen berechtigt ist, um nicht allein das fernere Bestehen der hiesigen Spinnschule zu sichern, sondern auch noch mehrere Spinnschulen anzulegen und der für den Betrieb der Angelegenheit erwählte Comité, welchem anzugehören ich die Ehre habe, ist mit den Vorarbeiten dafür eifrig beschäftigt. Jede fernere Polemik über diese Sache bleibt unerwidert.

Hirschberg den 23. December 1846.
E. Kirstein, Vorstand der hiesigen Spinnschule.

Die Eislauf-Unterrichtsanstalt für Töchter.

Wer treich umher späht mit gesunden Sinnen,
Auf Gott vertraut und die gelenke Kraft,
Der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Noth,
Denn spricht der Berg nicht, wer darauf geboren.
Schiller.

Oesterweg sagt: „Geistesbildung ohne Körperbildung ist Unbing und Chimäre, Irthum und Wahnsinn, heillos, in seinen Erfolgen sehr verderblicher Irthum! Denn des Menschen Existenz ist nicht eine Zweifelt, sondern Einheit, er lebt jeden Augenblick als Geist und Leib zugleich. Den Körper vernachlässigen heißt: den ganzen Menschen vernachlässigen, sein ganzes Dasein verpfuschen, verküppeln, verderben.“ — Die königliche Cabinetsordre vom 6. Juni 1842 erklärt die gymnastischen Übungen für einen nothwendigen und wesentlichen Theil der öffentlichen Erziehung. Mit Genehmigung, ja auf Befehl des Königs und der Behörden haben alle preuß. Gymnasien, Bürgerschulen und Schullehrer-Seminarien Turnanstalten errichtet und dieses Wort hat seinen bösen Geruch verloren. Sollten die Mädchen von den körperlichen Übungen ausgeschlossen sein? sollten sie derselben nicht bedürfen? — Sie haben bei dem Uebermaß von Lernen und Studieren, das ihnen zugemuthet wird, dergleichen noch nöthiger als die Knaben. Die Zeit ist gekommen, in der man anfängt, einzusehen, wie auch für sie in dieser Beziehung sehr viel zu thun ist. Wie manches Leiden und dauerndes Siechthum wird einzig und allein begründet durch die Vernachlässigung der Mittel, welche körperliche Ausbildung und Kräftigung bezwecken. Man sparte keine Opfer, die Töchter durch Sprachen, Wissenschaften und Künste zu bilden; aber man scheute die Kosten, wenn es darauf ankam, ein frohliches Gedeihen des Leibes zu erzielen. Und doch kann nur dann ein rasches, befriedigendes Fortschreiten sichtbar werden, wenn der Geist in einem nicht mürben, sondern in einem gesunden, starken Körper wohnt. Wenn daher Eltern den Geist ihrer Kinder wahrhaft pflegen wollen, dann dürfen sie die leibliche Ausbildung derselben nicht vernachlässigen; bloßes Spazierengehen, Essen, Trinken und Schlafen thun es nicht.

Königsberg, 23. Dec. — Ueber die gekochte verwehnte neue Entdeckung des Hrn. Dr. Reich, das Blut vor Fäulnis zu bewahren, ist auch Folgendes zu melden: In einer früheren Versammlung der hiesigen polytechnischen Gesellschaft, zeigte Hr. Dr. Reich nach seiner Methode behandeltes Blut vor, welches vor der Behandlung bereits von der Fäulnis ergriffen war und penetrant saul roch. Die vergelegte Probe zeigte sich vollkommen geruchlos, von schön blutrother Farbe und flüssiger Consistenz. Diese Erfindung dürfte für die Zuckerraffinerie von großer Wichtigkeit sein, zumal das mit diesem Mittel behandelte und erhaltene, oder wie dem brauchbar gemachte Blut, zur Reinigung des Zuckers benutzt werden kann, ohne letzterem nachtheilig zu werden. Die Anwendung des Mittels hat er nach den verschiedensten Richtungen hin ausgedehnt, so daß dadurch die Entdeckung des Mittels von allgemeinerem Interesse und wichtiger erscheint als die Erfindung der explosiven Baumwolle. Auf Conservirung des Fleisches z. B. hat er es zunächst mit günstigem Erfolge angewandt, und damit faulriehendes Fleisch wiederum vollkommen geruchlos und genießbar gemacht, und dieses bei einer Temperatur von 15—20° R. viele Wochen in einem mit einer Glasplatte bedeckten Gefäße erhalten, wovon er eine Probe in der letzten Versammlung der hiesigen polytechnischen Gesellschaft vorlegte. Das Fleisch war vollkommen gut erhalten, von reiner Farbe und vollkommen frei von unangenehmem Geruch. Fauls oder frisches Fleisch mit diesem Mittel behandelt, wurde bei einer Temperatur von 15—20° R. jetzt 10 Wochen unverändert erhalten, welches gekocht von frisch zubereitetem Fleisch gar nicht zu unterscheiden ist. — Für die Verproviantirung der Festungen und Schiffe, für Fleischer und Wildprethändler u., ja für jede Haushaltung ist diese Verwendung sehr wichtig, besonders da die Verfahrungsweise und das Mittel sehr einfach, nicht kostspielig und von Jedermann ausführbar ist. — Um anatomische pathologische Präparate und Leichname zu conserviren werden gegenwärtig von dem Herrn Prof. Burow hieselbst mit diesem Mittel Versuche angestellt, deren Resultat er späterhin bekannt machen dürfte. Es ist keines von den bekanntesten bisher angewandten und in der 4ten Auflage des Handbuchs der Chemie von L. Gmelin, B. IV. S. 100—104 angeführten Mitteln, mit welchen Herr Dr. Reich auch Versuche machte, deren ungenügende Resultate er mit Vorzeigung der Proben in einer Versammlung der hiesigen polytechnischen Gesellschaft mittheilte. Es werden diese Versuche im Großen mit diesem Mittel angestellt werden, deren Resultate er dann späterhin veröffentlichen wird. Auch dürfte, wie man hört, es ihm gelingen, durch eine weniger kostspielige Methode das Mittel noch billiger herzustellen. (Voss. Z.)

Frankfurt a. M., 28. Decbr. Das hiesige Journal enthält folgende Mittheilung: Die Erben von Börne's literarischem Nachlasse halten sich verpflichtet, öffentlich zu bezuügen, daß die Herausgabe des so eben erschienenen Buches: „Gesammelte Schriften von Ludwig Börne. Siebentheil. Leipzig, Verlag von Wm. Kori, 1847 (auch unter dem Titel: L. Börne's französische Schriften und Nachtrag. Mit einer Biographie des Verfassers. Leipzig, Verlag von Wm. Kori, 1847),“ nicht von ihnen herührt und nicht von ihnen veranlaßt ist, ohne ihr Vorwissen, ohne ihre Zustimmung erfolgte; sie haben vorläufig den Wieder-Abdruck der darin enthaltenen deutschen Original-Aufsätze als einen Nachdruck zu bezeichnen.

Auteuil bei Paris, den 17. December 1846.

Paris. — In der kleinen Stadt Longueville lebt eine arme Frau, die binnen sechs Jahren ihrer Ehe dreizehn Kinder gehabt hat: bei den ersten fünf Geburten Zwillinge, bei der sechsten Drillinge. Alle Kinder leben und sind gesund.

In Frankreich giebt es 1383 Hospitäler mit einem Einkommen von 53 1/2 Mill. Frs., 1 Blindenanstalt mit 332,000 Frs., 7599 andere Wohlthätigkeitsanstalten mit 13 1/2 Mill. Frs., 37 Taubstummenanstalten mit 255,000 Frs., Einkommen, 1 Institut für blinde Kinder mit 157,000 Frs., 144 Findelhäuser mit 6 Mill. 717,000 Frs., 73 Irrenheilanstalten mit 4 Mill. 826,000 Frs., eine Anstalt für unheilbare Wahnsinnige mit 460,000 Frs. und 46 Leihämter mit 42 Mill. Frs. Capital.

Lille, 24. Dec. — Hier trat vor einigen Tagen eine eigene Art der Thorsperre ein. Ein lebendiges Rhinoceros passirte in seinem Käfig ein, der so groß war, daß es damit im Thore stecken blieb und erst durch Arbeiter losgemacht werden mußte.

London. In der letzten Sitzung der irischen Akademie in Dublin theilte Sir W. Hamilton mit, daß er, vermöge Betrachtungen, sehr wahrscheinlich den Ort der Centralferne gefunden habe. (??)

Die hiesige Pillenverfertiger Holloway giebt jährlich 20,000 Lstr. für Zeitungs-Annoncen aus; dafür werden auch seine Pillen nicht bloß in allen europäischen Zeitungen sondern in Ostindien, in China, den Antillen, in Australien, kurz überall wo nur ein Blatt erscheint, in hochtragenden Phrasen angepriesen.

(Fortsetzung.)

zu signalisiren, wurde vor unserer Locomotive ein Feuer angezündet, um der zu erwartenden Locomotive unsern Standpunkt anzuzeigen und einen Zusammenstoß zu vermeiden. Nach langem vergeblichen Harren versuchte unsere Locomotive nochmals ihre Kräfte, und es gelang endlich bis Sprottau zu kommen, wo es bereits 10 Uhr Abends war. Dort angelangt, nun mit einer zweiten Locomotive versehen, ging es um 11 Uhr Nachts bei heftigem Schneetreiben wieder fort, zuvor jedoch hatte der dortige Bahnhof-Inspector den Zug vorrücken lassen, ohne irgend jemand etwas zu sagen; so kam denn, daß auch Schreiber dieses von der Seite des Perrons, der noch nicht ausgebaut ist, in der Finsterniß hinunterstürzte und von einem Schaffner der Eisenbahn heraufgezogen wurde. Unverletzt kam ich zwar davon, weil viel Schnee lag, aber was hätte uns Allen nicht für ein Unglück daraus erwachsen können?

Dieses unvorsichtige Vorrücken des Zuges Seitens des Inspectors zu Sprottau war sogar zwecklos, wie alle Bahnbeamten bezeugen werden, und deshalb sehr tadelnswerth. Nun ging es langsam bis Sagan, wo es bereits Nachts 1 Uhr war. Da alle Möglichkeit gewichen war, weiter zu kommen, so gingen beide Locomotiven bis Hansdorf auf ihre Station, und ließen uns in Sagan. Dort in der Restauration mußten wir auf Sophas und Stühlen Nachquartier machen. An Schlafen war freilich nicht zu denken, und ein Jeder erwartete den Tag mit Sehnsucht. Als derselbe angebrochen, glaubte die ganze Reisegesellschaft, es werde eine Locomotive von Hansdorf (1 1/2 Meile) zurückkommen und uns erlösen. Dem war aber nicht so, auf unsere Frage an den Bahnhof-Inspector, ob er die Schienen im Bahnhofe nicht vom Schnee wollte reinigen lassen, damit, wenn die Locomotive uns zu erlösen komme, hereinfahren könne, antwortete er, er habe keine Schaufeln, auch keine Leute; und doch war es schon 10 Uhr Morgens und seit 4 Stunden hatte es aufgehört zu schneien. Auch ließ er kein Signal zu unserer Abholung nach Hansdorf ergehen, und unbegreiflicherweise schickte der Hansdorfer Inspector keine der beiden in der Nacht bei ihm angekommenen Locomotiven zu unserer Abholung zurück.

Endlich erschien ein Director der Eisenbahn, der eine Locomotive von Hansdorf signalisiren ließ. Bald darauf ließ sich in der Ferne Rauch erblicken, und wir alle glaubten, nun hat erlöst zu werden, statt dessen war eine Locomotive mit einem Waggon, von Hansdorf nach Glogau abgefertigt.

Wir, die wir schon 12 Stunden warteten, mußten nun sehen, daß die Bahn fahrbar war, und zwar für einen neueren Zug als der unsrige. Endlich um 2 Uhr Nachmittags traf eine Locomotive ein, die uns weiter brachte, aber wie weit? Erstlich mußte der Pack- oder Güterwagen, der beiläufig gesagt, ein offener Lattenkasten ist, worin alle Sachen überfüllt beschneit waren, abgelöst werden, dann 1/2 Meile weiter wurde noch ein Waggon abgelöst und im Stich gelassen, und o weh! auf einmal saßen wir armen Reisenden wieder fest, denn die Locomotive hatte kein Wasser mehr, und ging nochmal nach Hansdorf um Wasser zu nehmen, kam dann endlich zurück, und brachte uns um 5 Uhr Abends endlich nach dem Ziel unserer Reise nach Hansdorf. Die 3 Bahnhof-Inspectoren zu Sprottau, Sagan und Hansdorf haben sich dabei viel zu Schulden kommen lassen, und deshalb sollen sie meine Rüge, die ich und meine Reisegefährten denselben versprochen, lesen, damit sie sich ein andermal hüten, Reisende, die sich der Glogauer Zweigbahn anvertrauen, in Schaden und Unglück zu bringen.

Die mitreisenden Bahnbeamten haben übrigens alles geleistet, um die Elemente zu besiegen, und die Reisegesellschaft zufrieden zu stellen; diese trifft meine Rüge nicht.

E. W. A. S.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. December. — Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht, dem königl. sächsischen Kammerherrn und Minister-Residenten in St. Petersburg, v. Seebach, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Ober-Bibliothekar Tyspaldo an der Universität zu Athen, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht, dem Sanitätsrath Dr. Wepely in Nordhausen die Führung des ihm verliehenen Titels eines herzoglich Nassauischen Geheimen Hofraths; dem Rentier Hieronymus Nesselhauf in Berlin die Anlegung der ihm verliehenen großherzoglich badenschen größten Goldenen Civil-Verdienst-Medaille; so wie den Kaufleuten Georg

Carl Stuermer und Otto Brendel in Berlin der von Senate der Stadt Hamburg ihnen verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Mai 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Das dem Gutsbesitzer Jakob van Romyn zu Wardhausen bei Cleve unterm 23. April 1846 ertheilte Einführungs-Patent „auf selbstthätige Feinspinnmaschinen für Baumwolle und Wolle in den durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenfassungen“ ist erloschen.

Der königl. belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Nothomb, ist aus Brüssel, und der großherzoglich mecklenburg-schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Hessenstein, von Schwerin hier angekommen.

△ Berlin, 29. December. — Auf Fürsprache des General-Postmeisters v. Schaper bei Sr. Majestät dem Könige ist allen Postoffizianten in der preussischen Monarchie, welche Familie besitzen und unter 500 Thaler Gehalt haben, diesmal zu Weihnachten eine bedeutende Remuneration zu Theil geworden. Durch die wohlwollende Gesinnung des Herrn v. Schaper sollen verdiente Postbeamte von Neujahr ab auch arbeitsliche Gehaltszulagen erhalten. — Neulich hat die durch das hiesige Kriminalgericht geschehene Verurtheilung eines jungen Mechanikus aus Dänemark, wegen eines seinem Schlafkameraden gewaltsam von ihm entwendeten Handes, zu einer mehrmonatlichen Zuchthausstrafe mit den üblichen Prügelein das Interesse des Publikums für den jungen Verbrecher sehr in Anspruch genommen. Gestern entband das Kammergericht denselben in zweiter Instanz gänzlich von der Anklage. Der Referendar Stieber hat den Inculpaten vertheidigt.

△ Berlin, 29. Decbr. — Diesen Vormittag um 10 Uhr fand die Beerdigung des am 23ten verstorbenen Justiz-Raths Kunowski vom Leichenhaufe des Halleschen Kirchhofes aus, auf diesem statt. Der Sarg war im innern Raum des Leichenhauses aufgestellt; die Trauerversammlung ordnete sich dort um denselben. Es befanden sich in derselben außer den leidtragenden Verwandten eine große Menge der Amtsgenossen des Verstorbenen und andere höhere Justizbeamten; nächst dem auch eine zahlreiche Deputation des Schützencorps, dem der Beremigte neunundzwanzig Jahre als Mitglied angehört hatte. Herr Prediger Verduschee hielt eine einfache, würdige Leichenrede, in welcher der erschütternden Umstände, unter welchen der Dahingegangene das Leben so plötzlich einbüßte, gedacht, und seine ungemaine Lebensbetheiligung, besonders in der Führung großartiger Geschäfte, die er mit scharfem Blick durchschaute, mit seltener Klarheit und Ruhe ordnete und handhabte, geschildert wurde. Nach Beendigung der Rede hoben zwölf Mitglieder der Deputation des Schützencorps den Sarg auf den Leichenwagen, der ihn bis an die Gruft führte, wohin der Zug der Leidtragenden zu Fuß folgte. Unter Gesang, Gebet und Einsegnung wurde die sterbliche Hülle dort eingeseht. — Allerdings verliert unsere Stadt in dem Dahingegangenen einen der lebensfähigsten und geistig nach vielfältigen Richtungen regsamsten Bewohner, der sich mehr als ein bleibendes Denkmal seiner Thatkraft gesetzt hat. Es bedarf keiner Wiederholung der allgemein ausgesprochenen Anerkennung, daß er in seinen eigentlichen Amtsbeziehungen als einer der Fähigkeitsten und Thätigsten da stand. Aber auch nach mannigfaltigen andern, oft ganz verschiedenen, Richtungen wandte sich sein lebendiger Geist. Wir wissen, wie fördernd er bei der Gründung der zweiten Bühne dieser Hauptstadt mitgewirkt; seine Muse wandte er in fruchtbringender Weise praktischen astronomischen Studien zu; industrielle Schöpfungen brachte er selbst in Anregung, oder widmete ihnen doch seine kräftige Theilnahme. So stellte er eine wesentlich nützliche Straßenverbindung zwischen einigen Stadttheilen Berlins her, so daß sein Name in dieser Beziehung eine Dauer für unsere Nachkommen gewonnen hat. — Er darf als Mitschöpfer eines erst jüngst in's volle Leben getretenen großartigsten industriellen Unternehmens betrachtet werden, der Berlin-Hamburger Eisenbahn, bei der er auch die Funktionen eines Syndikus bekleidete. — Und in dem Augenblicke als er den Tod fand, kehrte er von einer weiten Reise zurück, deren Resultat, wie wir hören, der günstige Abschluß wichtiger Geschäfte gewesen ist, die sich durch die Beziehungen zweier fürstlichen Personen in Süddeutschland und Schlesien herausgestellt hatten.

* Die Zahl der Kriminalgefangenen auf hiesiger Stadtvoigtei ist in den letzten Tagen bis auf 550 gestiegen. Eine so große Anzahl ist bisher noch nicht vorhanden gewesen und unsere Stadtvoigtei ist in hohem Grade überfüllt. Auch auf dem Kriminalgerichte liegen jetzt so viele Diebstahlsuntersuchungen zur Entscheidung vor, daß die gegenwärtig bestehende Diebstahlsabtheilung

nicht im Stande ist, alle derartigen Untersuchungen allein abzumachen und daß unter dem Vorsteh des Kriminalraths Römer noch eine zweite Diebstahlsabtheilung hat gebildet werden müssen. Uebrigens laufen auch von außerhalb noch immer vielfache Klagen über Zunahme von Verbrechen ein.

* Königsberg, 26. Decbr. — Am 2. Januar k. J. werden drei große Victualienläden eröffnet, um den armen Familien Gelegenheit zu geben ihre Lebensmittel billig einzukaufen. Zum Genuß dieser Wohlthat haben sich bereits 2000 Familien gemeldet. Diese Victualienläden haben einige edle Damen aus den ersten Ständen, unter denen — wenn ich nicht irre — sich die lebenswürdige, Wohlthaten über Wohlthaten spendende Tochter des Oberpräsidenten und die eben so treffliche Gräfin Dohna befinden, ins Leben gerufen. — Die Einkaufenden müssen sich natürlich als Arme legitimiren können. — Die franz. reformirte Kirche ist noch fortwährend geschlossen und Dr. Detroit besucht den Gottesdienst der freien evangelischen Gemeinde.

Posen, 24. Dec. (D. A. Z.) Gegenwärtig giebt sich in unserer Stadt eine große Unzufriedenheit mit dem Magistrat oder vielmehr mit der aus Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordnetencollegiums zusammengesetzten Abschätzungscommission kund. Zur Vermehrung der städtischen Revenuen ist hier nämlich vor ein paar Jahren die so gehäßige Einkommensteuer eingeführt worden, wodurch unserm Stadtrath eine jährliche Mehreinnahme von circa 17000 Thlr. zugeflossen ist. Als Motiv dieser neuen Steuer wurde damals die nothwendige Gründung einer Realschule in Posen angegeben, und dieser Grund allein vermochte die Einwohner unserer Stadt, sich dieser neuen Auflage willig zu unterziehen. Inzwischen ist die Realschule bis auf den heutigen Tag noch nicht ins Leben gerufen, wie wohl alle Welt laut über das Bedürfniß derselben schreit; nichtsdestoweniger aber hat die Abschätzungscommission, ohne daß der geringste Grund dazu vorlag, diese Steuer bei der wohlhabenden Hälfte der Einwohner theils um 30, theils um 60, theils sogar um 100 Proc. erhöht, ohne daß zur Erhebung eines höhern Quotensatzes die höhere Genehmigung ertheilt worden wäre; die Commission hat daher keinen andern Verwand anzuführen, als daß die frühere Abschätzung zu niedrig gewesen. Bei der gegenwärtigen Taxation hat aber die Commission ein ganz eigenthümliches Verfahren eingehalten, indem sie Personen, die höchstens 1000 Thlr. Jahres-einnahme haben, ohne weiteres auf 1600 bis 2000 Thlr., und solche, deren Einnahme vielleicht 3—4000 Thlr. beträgt, auf 7—8000 Thlr. geschätzt hat. Sie geht dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß Jeder, der sich überbietet glaubt, reclamiren und seine wahre Einnahme nachweisen könne. Um dem ganzen Werke die Krone aufzusetzen, hat man Bürger, die bei der frühern Taxe sich selbst abgeschätzt haben, diesmal doch erhöht, also die Wichtigkeit ihres Bürgerworts in Zweifel gezogen. Man begreift in der That nicht, wie die städtische Behörde gerade in diesem Jahre, wo die Theuerung und zugleich die Erwerbslosigkeit so groß und in Folge dessen die Noth so allgemein ist, an eine Erhöhung der Steuern hat denken können! Glaubte sie die frühere Taxe einer Revision unterwerfen zu müssen, so war es ihre Pflicht, sich über die Einnahme der Einwohner genaue Kenntniß zu verschaffen, und fehlten ihr dazu die Wege, so blieb ihr das ehrenhafte Mittel der Selbstabschätzung übrig; denn es läßt sich doch wohl voraussetzen, daß Bürger und Beamte sich in diesem Falle keine falsche Angaben würden zu Schulden kommen lassen; doch selbst, wenn auch angenommen werden könnte, daß ein Achtel gemein genug wäre, sich zu niedrig abzuschätzen, so würde das gewiß durch die ganz genaue Angabe aller Ehrenmänner völlig ausgeglichen worden sein. Jetzt herrscht dagegen eine allgemeine Erbitterung.

* Frankfurt a. M., 26. December. — Die Krakauer Frage beschäftigt die Tagespresse immer noch in besonderem Grade und die kleine polnische Republik theilt das Schicksal deutscher verdienster Männer, deren Wichtigkeit erst anerkannt wird, wenn sie nicht mehr existiren. Was die deutschen Staaten zum Theil alterirt, ist die Gefährdung der kommerziellen Interessen. — Man ist hier sehr darauf gespannt, welches Resultat die kommerziellen Unterhandlungen in Wien haben werden, da auch unsere Stadt einen nicht unbedeutenden Absatz nach Krakau, besonders in Seidenstoffen, hatte. — Die Noth wächst in der nähern, aber noch mehr in der fernern Umgegend auf dem Lande in schreckbarer Weise und besonders scheint die Verarmung in Kurhessen in den meisten Provinzen auf dem Lande sehr groß zu sein. Kurhessen zieht aber auch in politischer Beziehung die Aufmerksamkeit in besonderem Grade auf sich.

Kassel, 24. Decbr. — Das Frankf. Journ. enthält in No. 357 folgende Mittheilung: Verhehlte Redaction! Von der Anklage, welche zufolge eines, in Ihrem Blatte vom 20sten d. Mts. aus dem Mannheimer Journale mitgetheilten, Artikel aus Kassel vom 14ten d. M. wider mich erhoben sein soll, ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden. Henkel, Ober-Gerichts-Anwalt.

Stuttgart, 23. Decbr. (Fr. 3.) Das allgemeine Tagesgespräch bildet heute der Verweis, welchen die hiesigen städtischen Collegien, Stadtrath und Bürgerausschuß, wegen ihrer Eingabe in Censurangelegenheiten von Seiten des Königs durch die kgl. Stadt-Direction erhalten haben, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet. Wie man erfährt, so sind gestern sämtliche Mitglieder beider Collegien auf die kgl. Stadt-Direction beschieden worden, statt daß sie, wie es eigentlich üblich, zu einer Sitzung auf dem Rathhaus zusammenberufen worden und dort der Stadtdirector in seiner Eigenschaft als kgl. Beamter erschienen und des ihm gewordenen Auftrags sich entledigt hätte. Uebrigens soll Bankier Fr. Federer, der Abgeordnete der Stadt Stuttgart, als Obmann des Bürgerausschusses, gegen diesen Verweis remonstrirt haben. Auch dürfte die Sache zur Erörterung dem bevorstehenden Landtage um so mehr vielen Stoff geben, als während der letzten Session Hr. v. Schlayer, der Minister des Innern, sich persönlich entschieden zu Gunsten der Pressefreiheit ausgesprochen und nur Bundesrückichten in Betreff der Censur vorgeschügt hat.

Paris, 25. Dec. — Die Presse schreibt aus Afrika, Abd-el-Kader habe die in seinen Händen noch befindlichen Franzosen ohne Bedingung freigegeben; indessen hätten die Wächter der Gefangenen, welche sie nach Melilla gebracht, für sich ein Geldgeschenk von 30,000 Fr. verlangt, gerade so wie der General, welcher 1837 dem Emir seine Gefangenen zurückgeben sollte, auch für sich ein Geldgeschenk stipulirt habe. Uebrigens habe Abd-el-Kader in Briefen an Marshall Bugeaud und den König den Frieden angetragen.

Der National wurde bekanntlich vor einigen Tagen mit Beschlag belegt und erklärte, nicht zu wissen weshalb. Gestern hat er vor Gericht gestanden, und der General-Procurator Herr Hebert hat ihm in einem kurzen Artikel nicht weniger als drei Verbrechen vorgeworfen, nämlich: 1) Beleidigungen gegen die Person des Königs, 2) den König verantwortlich gemacht zu haben für die Handlungen seiner Regierung, 3) Unabhängigkeit für eine andere Form der Regierung manifestirt zu haben. In einem langen Artikel zu seiner Vertheidigung greift der National das System des General-Procurators, wonach diese drei Punkte dem Blatte zum Verbrechen angerechnet werden, auf das heftigste an.

Der Marine-Minister hat auf den Bericht von den Unruhen in der Marineschule zu Vrest sieben der jungen Leute, die ihm als die Rädelsführer bezeichnet sind, aus der Schule ausgestoßen. Er würde noch eine größere Zahl derselben ausgewiesen haben, doch die Rücksicht auf den Kummer, der dadurch den Familien erwachsen würde, hat ihn bestimmt, nicht weiter mit der Strenge zu gehen.

Der Vorrath der Bauk von Frankreich soll auf 73 Mill. Franken zusammengegangen sein.

Herr Panofka in Berlin ist zum correspondirenden Mitgliede der Academie des inscriptions et belles lettres mit 18 Stimmen gewählt worden; sein Concurrant Herr Lobeck in Königsberg erhielt 13 Stimmen.

Gestern hat der Entdecker des Planeten, Herr Leverrier, seinen Coursus über die Mechanik des Himmels begonnen. Ueber 1200 Personen hatten sich in dem Amphitheater der Fakultät der Wissenschaften versammelt. Die ersten Notabilitäten der Wissenschaft und der gesellschaftlichen Beziehungen befanden sich darunter. Der Vortrag des Redners fand ungemessenen Beifall; seine Stimme ist klar und rein, und

Ausdruck gewandt, die Rede durch viele scharfsinnige Bemerkungen gewürzt, sein Thema war das Uebergewicht der mathematischen Astronomie über die bloß beobachtende zu zeigen. Er sucht darzuthun, daß das genaue Studium der Perturbationen in den Bewegungen der Himmelskörper die wunderbarsten Aufschlüsse und Gewisheiten über Gestalt und Zukunft derselben geben müsse.

Auf dem Wege von Marseille nach Lyon sind, wegen schlechten Zustandes der Straßen und Mangel an gehörigem Obdach, in wenigen Tagen über 1000 Pferde den Frachtfuhrleuten, die den Getreidetransport hierher besorgen, gefallen.

Der Constit. meldet aus Bologna vom 15ten December, daß in Folge der am 5. geschehenen Demonstrationen zur Säcular-Feier der Austreibung der Oesterreicher aus Italien, General Radetzki, Oberbefehlshaber der österr. Armee in Italien, die Truppen nach dem Po vorrücken ließ und die Garnisonen von Ferrara und Comacchio verstärkte. — Die von Bologna nach Rom geschickte Deputation war mit Betsprechungen des Papstes und des Cardinals Gizzi, daß die wichtigsten und nützlichsten Reformen eingeführt werden sollten, nach Bologna zurückgekehrt; doch mehrten sich täglich die Schwierigkeiten, und zwar kommen die größten von außen her. Von Wien aus wird verlangt, daß man die Schweizertuppen beibehalte, weil Oesterreich bei der mit ihnen abgeschlossenen Capitulation Garant ist.

Madrid, 16. Decbr. — Gestern Nachmittag versammelten sich sämtliche Minister zu einer Berathschlagung, in der sie, dem Vernehmen nach, übereinkamen, heute gemeinschaftlich der Königin ihre Entlassung einzureichen. Herr Muriz, der Justizminister Caneja und auch der Kriegsminister Sanz sind entschlossen, sich nicht wieder mit der Bürde eines Portefeuilles zu belasten. Herr Mon dagegen rechnet darauf, daß es der Königin nicht gelingen werde, einen Mann zu finden, der sich mit der Bildung eines neuen Cabinets befassen möchte. Herr Pacheco, der sich seit einigen Tagen wieder hier befindet, ist zwar mehr als bereit, dem Vaterlande seine eigene Unabhängigkeit zum Opfer zu bringen, allein nur unter der Bedingung, daß die Königin ihn noch vor Eröffnung der Cortes zum Minister-Präsidenten ernenne und ihm gestatte, drei Prozeffisten in sein Cabinet aufzunehmen. In diese Bedingung scheint die Königin oder der König sich nicht fügen zu wollen, und so bleibt denn der unerschrockene Herr Mon übrig. In diesem Augenblicke, kurz vor Abgang der Post, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit ausmitteln, ob Herr Mon in der That das Ziel seines Ehrgeizes erreicht und den Präsidentensstuhl eingenommen hat. Niemand bezweifelt aber, daß die Königin ihm das Geschäft der Zusammenfügung des neuen Cabinets übertragen werde. Ueber die Vertheilung der Portefeuilles lauten die Angaben verschieden. Die öffentliche Meinung verlangt übrigens nicht eine Modification, sondern den Rücktritt des ganzen Ministeriums, und die angekündigte Erhebung des Herrn Mon wird allgemein als die Loosung zu neuen Erschütterungen betrachtet. Der gemäßigete Tiempo vergleicht heute den Minister Mon mit Costa Cabral und kündigt an, daß binnen einiger Monate Spanien sich in derselben Lage befinden werde wie gegenwärtig Portugal. Ein progressistisches Blatt enthält heute folgende Mittheilung aus Mataro in Catalonien: „Die karlistischen Partigänger betragen sich in den Häusern, welche sie besuchen, sehr gut, bezahlen gewissenhaft, was sie nehmen, und bestehen aus anständigen Leuten. Deshalb glaubt man, daß sie meistens Chefs sind und eine günstige Gelegenheit abwarten, um Mannschaften zu organisiren und einen Schlag auszuführen. Es heißt, daß sie an viele Leute, die sich noch in ihren Häusern halten, täglich 8 Realen (2 Fr.) auszahlen.“

Die Freunde des Grafen Reuß, Prim, sind sehr eifrig, ihm das Vergnügen auszudrücken, ihn wieder

hier zu sehn. Er wird in einem Journal als der ausgezeichnete und erühmte Mann bezeichnet, der so schwere Verfolgungen von den Männern, in deren Händen die Gewalt lag, erlitten habe.

London, 24. Decbr. — Die London-Gazette vom 22ten brachte bereits die königl. Proclamation über Einberufung des Parlaments zum 19. Januar zur „Besorgung verschiedener dringender und wichtiger Geschäfte.“

Die Morning-Chronicle bemerkt über die von der France veröffentlichte Circulardepeche Hr. Guizot's vom 2. Decbr.: „Wir vernehmen, daß die französische Regierung offiziell die Authenticität der Fassung derselben verneint; wir haben jedoch Grund zu glauben, daß sie im Wesentlichen richtig sei.“

Das gestern in Liverpool angekommene Packetschiff „Europa“ hat Nachrichten aus Newyork bis zum 1sten d. überbracht, die zu dem Bekannten wenig Neues hinzufügen. Am 21sten ereignete sich auf dem Mississippi, oberhalb Natchez, ein furchtbarer Zusammenstoß zweier Dampfschiffe, wobei 20 bis 30 Menschen das Leben verloren und ungefähr eben so viel schrecklich verbrüht wurden.

Luzern, 24. Decbr. — Endlich ist heute Morgens Hr. Eduard Schnyder durch seine Verwandten aus seiner langen Gefangenschaft erlöst worden, nachdem sie für ihn die vom Regierungsrath unablässig geforderten 4000 Frk. Aufrührerkosten übernommen.

Der kath. Staatsztg. wird Folgendes aus Zürich geschrieben: „Unsere Kultur macht Fortschritte. Jeder Tage wurde der verehrte Literat Kitt Abends auf dem Hirzengraben gröblich insultirt, mit knapper Noth konnte er Mißhandlungen entgehen.“ Kein Zürcherblatt wußte bisher etwas von diesem Anfall.

Waadt. Vor dem Zuchtpolizeigericht in Lausanne haben neulich bei Anlaß einer Klage wegen Schlägerei zwei Zeugen deponirt, daß man ihnen Geld angeboten habe, um einen Konservativen todt zu schlagen. Einer, der angeklagt war, Denjenigen verwundet zu haben, welcher obiges Selbsterbieten gemacht hatte, wurde hierauf freigesprochen. Der Angeklagte konnte nämlich durch Zeugen beweisen, daß er, der auf das Anerkennen nicht eintreten wollte, von dem Kläger zuerst geschlagen worden war.

In Irland giebt es nach der Literary-Gazette 74 Städte, von denen keine weniger als 2500 Einwohner zählt, und in denen nicht eine Buchhandlung besteht. Schottland mit nur dem dritten Theile der irischen Bevölkerung hat dreimal so viel Buchhandlungen. Unter 74 Städten ohne Buchhandlungen sind auch Dunganvan mit 12,382, Carrick on Suir mit 11,000, Youghal mit 10,000, Carrickfergus mit 9300, Cashel mit 8000 Einwohnern. Noch bemerkenswerther ist, daß in den 6 irischen Grafschaften Donegal, Kildare, Leitrim, Queens, Westmeath, Wicklow weder eine Buchhandlung noch eine einzige Lesebibliothek existirt.

Nachrichten aus Newyork vom 26. November zufolge war die Balletmeisterin Mad. Weiß mit ihren 45 Wiener Tänzerinnen, die meistens aus Hamburger, Londoner und Dubliner Kindern bestehen, am 23ten mit dem Packetboote „Yorkshire“ in Newyork angekommen. Von dem Schiffe marschirte die kleine Zahl, ganz gleich gekleidet, und jedes Kind ein kleines schwarzlackirtes Felleisen tragend, nach einem für sie gemietheten Hotel in Centre-Street, wo bereits ein Tisch von 50 Gedecken sie erwartete und die 45 Betten der Kinder in 2 großen Schlafsälen bereit standen. Das erste Auftreten der kleinen Tänzerinnen sollte am 30sten im Parktheater stattfinden. Mad. Weiß hat bereits mit den verschiedenen Theatern der Union Kontrakte abgeschlossen, die ihren Aufenthalt in Amerika auf zwei Jahre ausdehnen und ihr wenigstens eine Million Dollars zusichern!

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 4ten Quartals ersuchen wir Diejenigen, welche für das nächste Vierteljahr (Jan., Febr., März) auf die „privilegirte Schlesische Zeitung“ zu pränumeriren wünschen, ihre Bestellungen bei der nächsten Post-Behörde so zeitig zu veranlassen, daß solche bis spätestens zum 1. Jan. bei dem hies. königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind, da wir sonst bei der steigenden Zahl der Abonnenten außer Stande sein dürften, die ersten Nummern vollständig nachzuliefern. Die hiesigen Leser wollen gefälligst die neuen Pränumerations-Scheine in einer der ihnen zunächst gelegenen Commanditen bei

- | | |
|--|--|
| Herrn A. Sauermann, Neumarkt Nr. 9 in der blühenden Aoe, | Herrn J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4, |
| — W. Lode & Comp., Ohlauer Straße Nr. 28 im Zuckerrohr, | — J. F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1, |
| — G. D. Fätsche, Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 59, | — H. Kraniger, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 a, |
| — G. F. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30, | — H. Kraniger, Carlspatz Nr. 3, |
| — G. F. W. John, Mathias-Straße Nr. 60, | — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, |
| — E. Scheffler, vorm. C. Cranz, Musikalienhandl., Ohlauer Str. Nr. 80, | — Schwarzer, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 im gold. Löwen, |
| — J. Blaschke, Neue Sand-Straße Nr. 17, am Sandthore, | — R. Sturm, Reusche Straße Nr. 55, Pflauecke, |
| — G. F. Kettig, Dber-Straße Nr. 24, | — G. A. Kahn, Ecke der Neuen Taschen- und Lauenzien-Straße, |
| — A. Gofjohorski, Buchhandlung, Albrechts-Straße Nr. 3, | — Th. Liebich, Breite Straße Nr. 39, |
| — F. Reimann, äußere Nikolai-Straße Nr. 21, | — Lorde, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6 |
| — G. G. Dffig, Nikolai-Straße Nr. 7, | — F. W. Gleis, Gräbichner Straße Nr. 1 a, |
| — Adolf Stenzel, Ring Nr. 7, | — G. Eliason, Reusche Straße Nr. 12, |

oder in unserer Expedition, Schweidnitzerstraße No. 47, gegen Erlegung von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) in Empfang nehmen.

Expedition der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Kalender für 1847

- vorrätzig bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau und C. Rudolph in Landeshut:
Gubitz, deutscher Volks-Kalender. Mit 120 Holzschnitten. Berlin, Vereinsbuchhandlung. Broch. 12 1/2 Sgr.
Steffens, Volks-Kalender. Mit 7 Stahlstichen und vielen Holzschnitten. Berlin, Simon. Broch. 12 1/2 Sgr.
Schweizer und Stein, deutscher Volks-Kalender. Mit 8 Stahlstichen. Breslau, Schuhmann. Broch. 12 1/2 Sgr.
Nieritz, preussischer Volks-Kalender. Mit vielen Holzschnitten. Berlin, Klemann. Broch. 10 Sgr.
Der Vögte, Volks-Kalender für alle Stände. Mit einem Kunstblatte. Glogau, Flemming. Broch. 11 Sgr.
Der Stammgast, Volks-Kalender. Mit 3 Kupfern. Berlin, Hüben-thal & Comp. Broch. 10 Sgr., geb. und mit Papier durchschossen 12 1/2 Sgr.
Gemeinnütziger Volkskalender. Mit Bildern und einem Kunstblatte. Neuhaldensleben, Eyraud. Broch. und mit Papier durchschossen 10 Sgr.
Klein, Volks-Kalender für Israeliten. Mit einer Kunstbeilage. Breslau, Scholz. Broch. 12 1/2 Sgr.
Allgemeiner Haus-Kalender für alle Stände. Glogau, Flemming. Broch. 5 Sgr.
Termin-Kalender für die preussischen Justizbeamten. Berlin, Heymann. In gepr. Leder geb. 22 1/2 Sgr.
Termin- und Geschäfts-Kalender. Wesel, Bagel. In engl. Ein-band 17 1/2 Sgr., mit Papier durchschossen 25 Sgr.
Schreib- und Termin-Kalender. Berlin, Kühn & Söhne. In engl. Einband 17 1/2 Sgr.
Allgemeiner Preussischer National-Kalender. Mit Beiwagen. 12 Lithographien und einem Tableau: Waters Heimkehr. Erfurt, Müll. Broch. und mit Papier durchschossen 22 1/2 Sgr.
Derselbe ohne Beiwagen und ohne Tableau 12 1/2 Sgr.

- Berthold Auerbach, der Gevattersmann. Volksbuch für 1847. Mit 34 Holzschnitten. Braunschweig, Westermann. Broch. 4 Sgr.
Der deutsche Pilger durch die Welt. Stuttgart, Hallberger. Broch. 15 Sgr.
Das Buch für Winterabende. Von M. Honck. Mit Lithogra-phien und Holzschnitten. Hannover, Kius. Broch. 10 Sgr.
Neuer deutscher Volksfreund. Kalender voll Lust und Lehre für Jedermann. Mit Beiträgen von G. Spindler, Duttenhofer, Braun u. herausgegeben von Fr. Hoffmann. Mit Holzschnitten. Stuttgart, Hoffmann. Broch. 10 Sgr.
Payne's Miniatur-Almanach. Mit 6 brillanten Stahlstichen. Leipzig, Payne's Kunst-Anstalt. Broch. 5 Sgr.
Die Spinnstube. Volksbuch. Herausgegeben von W. D. v. Horn. Mit 1 Stahlst. und vielen Holzschnitten. Frankfurt a. M., Sauerländer. Broch. 12 1/2 Sgr.
Kalender-Geschichten für alles Volk und alle Zeit, erzählt von Karl Stöber. Lehrreich unterhaltendes Textbüchlein zu jedem Kalender. Mit Bildern. Stuttgart, Steintopf. Broch. 8 Sgr.

Lokal-Veränderung.

Unser Comptoir befindet sich jetzt Carlsstraße No. 41, im ehemaligen Geschäfts-Lokal der Herren F. Klocke. Breslau den 30. December 1846. Kunze & Schmidt.

5000 Rthlr. Zur ersten Hypothek, à 5 pCt., werden (ohne Einmischung) gesucht. Näheres Antonienstr. No. 11, im Laden.
600 Rthlr. sind gegen sichere Hypothek (ohne Einmischung eines Dritten) auf ländliche Grundstücke sofort zu vergeben. Desfallige portofreie Anfragen werden Breslau poste restante unter dem Namen Paul gewünscht.
Schöne gesunde Ahornbohlen von 7 Fuß Länge und 4 bis 6 Zoll Dicke, oder Ahorn-Stämme zu dergleichen Bohlen werden zu kaufen gewünscht. Desfallige Offerten er-bittet sich auf portofreie Briefe C. F. Dietrich, Wurstfabrikant, Schmiedebrücke No. 2.
In der Klosterstraße No. 80 ist ein ganz neues Mahagoni-Fortepiano von einem der besten Verfertiger in Berlin, mit stählernem Resonanz-Boden, für den festen Preis von 170 Rthlr. zu verkaufen. Auch steht daselbst ein bedeckter Viktoria-Wagen, so wie ein Papagen-Ständer und Geschirre zu 4 Pfunden zum Verkauf.
Ein Handwagen mit starken eisernen Rren und Bretterkasten steht zu verkaufen in der Kohlen-Niederlage auf dem Oberschlesischen Bahnhose.
Fetten geräucherter Silber-Lachs, frischen marin. Lachs, empfehlen Lehmann & Lange, Dhlauerstraße No. 80.

Frische französische Perigord-Trüffeln empfangen und empfehlen: Lehmann & Lange, Dhlauerstr. Nr. 80.
Limburger Käse erhielt eine neue Sendung und verkauft das Pfund mit 5/2 Sgr. Berger, Bischofsstr. No. 8 im Keller.
Für Herren empfiehlt moderne Tanzschuhe, Zeug- und Lederstiefeln A. Böse, Schuhmacher, Bischofs-strafe No. 9.
Rosenthal. Zur Tanzmusik zum Neujahrsfeste, den 1sten Januar, labet ergebenst ein Seiffert.
Karpfen und Mohnlöfe, gut zubereitet, sind heute Mittag und Abend zu haben. Neumarkt No. 8 in drei Tauben. Schwarz.
Ein rüstiger und unverheiratheter Landwirth sucht eine baldige Anstellung als Wirtschaftsbearbeiter. Derselbe würde sich, bei der Aus-sicht auf dauernde Stellung, sehr gern einer Probedienstzeit unterwerfen. Geneigte An-träge beliebe man unter der Adresse M. N. nach Breslau, Breitestraße No. 41, zum Uhr-macher Anderson fr. einzusenden.
Weidenstraße Nr. 26 zwei Treppen hoch sind 2 meublirte Stuben nebst Cabinet vorn heraus und Mitbenutzung eines Plü-gels an einen oder zwei einzelne Herrn vom 1. Januar ab zu vermieten.

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, welcher mehre Jahre in einer Manufaktur- und Bandhandlung serviert hat, wie auch der Buchhaltung und Correspondenz vorstehen kann, mit guten Zeugnissen versehen ist, kann zu Oftern unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden. Die darauf Reflec-tirenden wollen sich franco an mich wenden. Frankenstein, im December 1846. F. G. Bruch.

Auf dem Dominium Brinige bei Constanz ist die Gärtnerei vacant. Es können sich daselbst sich qualificirende Subjecte melden.

Wohnungsvermietungen. In dem schönsten Theile der inneren und äußeren Promenade, Dhlauer Vorstadt, dicht an der Brücke, am Stadtgraben No. 26 c. ist die 1ste Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kabinets, Speisekammer und verschlossenem Entree, so wie die Hälfte der 2ten und die Hälfte der 3ten Etage zu vermieten, und bald oder auch zu Oftern Oftern & J. zu beziehen. Auch sind daselbst noch einige mittlere Woh-nungen für jährlich 60 Rthlr. zu vermieten und baldigt zu beziehen.

Hôtel garni! Albrechtsstraße No. 33 zur goldenen Wuschel erste Etage sind fortwährend elegant meublirte Zimmer auf beliebige Zeit zu ver-mieten bei König.

Grosso Wohnung. Auf der Tauenzienstrasse No. 36 c ist die bel Etage, bestehend aus 10 Stuben, Alkove, Küche und Zu-behör nebst Stallung und Wagenre-mise zu vermieten und komende Oftern zu beziehen. Das Nähere ist ebendasselbst zu erfragen. Auch sind daselbst noch zwei kleine Wohnungen im Hinterhause zu vermieten, bestehend aus Stube und Alkove.

In dem Hause Nr. 3c. auf der Neuen Schweidnizer Straße sind zu Oftern 1847 mehrere herr-schaftliche Wohnungen mit und ohne Stallung, sowie auch ein neu anzule-gender Kaufladen zu vermieten. Das Nähere in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Fischer, Ring Nr. 20.

Zu vermieten sind in dem neu gebauten Hause am Stadt-graben No. 26 neben dem evangel. Schulleh-rer-Seminar große und mittlere Wohnungen mit und ohne Stallung und Wagenplatz.

Zu vermieten und den 1. Februar zu beziehen ein gut meublirtes Zimmer nebst geräumigem Cabinet, Kupfer-Schmiedestraße No. 9 2 Treppen und daselbst zu erfragen.

Zu vermieten Die erste und zweite Etage von Oftern ab Altbücherstraße No. 3, vis à vis dem weißen Adler.

Ein Gewerbe ist sofort zu vermieten und das Nähere Ring No. 10 und 11, beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Zu Oftern 1847 ist heilige Geiststraße No. 16 die dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Kochstube, Speisekabinet nebst Beigelaß und Garten zu vermieten. Näheres ebendasselbst. Zwei elegant meublirte Zimmer sind im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten am Ringe. Zu erfragen Dhlauer Straße No. 1 dritte Etage im Comptoir bei Gold-schmidt.

Zu vermieten ist am Ritterplatz No. 5 der erste Stock. Breite Straße No. 41 ist der 2te Stock bestehend aus 4 Stuben, Cabinet und Koch-stube, ganz oder getheilt zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Zu vermieten und Oftern zu beziehen ist Taschenstraße No. 19, dicht an der Promenade, eine Wohnung bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Bodengelaf. Das Nähere beim Wirth, im Hinterhause, 1 Stiege.

Zu vermieten und gleich oder Oftern zu beziehen zwei Wohnungen à 50 und 60 Thlr. in einem stillen Hause, an einen einzelnen Herren oder Dame. Näheres Hummeri No. 51. Auch ist daselbst eine neue Mangel zu verkaufen.

Schmiedebrücke No. 11 ist ein Gewerbe zu vermieten, Johann zu beziehen und ein großer Keller, jedoch bald oder zu Oftern. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Eine neudecorirte Wohnung im dritten Stock von sieben Stuben, Kochstube, Keller und Boden ist preiswürdig zu vermieten und bald oder auch zu Oftern zu beziehen Altbücherstraße No. 1a erstes Haus rechts am Stadtgraben.

Zu vermieten Ring No. 48 ein Comptoir im Hofe und eine Stallung für drei Pferde nebst Wagenplatz.

Oberstraße No. 22 ist der zweite Stock nebst Keller und Zubehör zu vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Eine meublirte Vorderstube ist sofort zu beziehen Neuweltgasse No. 42, erste Etage.

Karlsstraße No. 42 ist ein Zimmer für einen einzelnen Herrn für Preis von 3 Rthlr. monatlich bald zu beziehen. Näheres im Comptoir daselbst.

Schweidnizer Straße No. 9 in der Geroldstr. ist ein Quartier im 2ten Stock, bestehend in zwei Stuben, eine Alkove, nebst Cabinet, Küche und dem nöthigem Bei-laß zu vermieten und kommende Oftern zu beziehen. Das Nähere beim Kreisshymer Damerky daselbst.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Horst, Justiz-Commissarius, von Krotoschin; Hr. Friedländer, Bankier, von Beuthen; Hr. Steinkeller, Bankier, von Warschau; Hr. Wittefeldt, Gutsbes., von Kolanda; Hr. Krause, Berg-beamter, von Berlin; Hr. Dr. Lewenow, aus Rußland; Hr. Geyer, Fabrikant, aus Polen; Hr. Ditthey, Kaufm., von Liegnitz. — In der gold. Sans: Frau v. Pflöck, aus Strehlen; Geh. Sanitätsrath Martin, von Krubus; Hr. v. Mitschke, von Schöngendorf; Frau Oberamtm. Braune, von Nimtau; Hr. Muhr, Kaufm., von Ples. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Dresty, von Wien; Hr. Warmer, Hr. Rehwald, Kaufleute, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Richter, Controleur, von Rybnitz; Hr. Grapow, Amtmann, von Guttentag; Hr. Gra-pon, Gutspächter, von Boschnitz; Hr. Korkulowski, Gutspächter, aus Galizien; Herr Mirze, Gutspächter, von Dirzengow; Herr Seydel, Amtmann, von Rauffendorf; Herr Beuthner, Gastwirth, von Beuthen; Herr Wasmann, Kaufm., von Oppeln. — In den drei Bergen: Hr. Reichelt, Buchhalter, von Mallwitz; Hr. Gifemann, Hr. Justus-burg, Kaufleute, von Berlin; Hr. Bore, Kaufm., von Magdeburg; Frau Kaufmann Schmis, von Sorau; Hr. Reimann, Bau-meister, von Liegnitz. — In Köhnetts Hotel: Hr. Bormann, Gutsb., von Lampe. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Klumreich, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Altmann, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Winkler, Kauf-mann, von Gleiwitz; Hr. Fabisch, Hr. Wolff, Kaufleute, von Berlin; Hr. Hoppe, Partikul., von Brieg. — Im weißen Kopf: Herr Henske, Schauspieler, von Hamburg; Herr Beder, Partikulier, von Parchwitz; Hr. Fall, Gutsbes., von Langendorf. — Im gold. Baum; Hr. Markus, Hr. Goldschmidt, Kaufleute, von Krotoschin; Hr. Zimmermann, Mühlenbauer, von Oppeln. — In der Kö-nigs-Krone: Hr. Effer, Kaufm., Herr Kempner, Buchhändler, beide von Strehlen; Hr. v. Klinsburg, Partikulier, von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Friedländer, Gutsbes., von Windischmarckwiz. — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Paar, Ober-lehrer, von Reiffe; Hr. Block, Gastwirth, von Dels, beide Albrechtsstr. No. 17; Hr. Fran-ke, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Bernhard, Kaufm., von Oppeln; Hr. Raß, Kaufm., von Loff; Hr. Breslauer, Kaufm., von Rosen-berg, sammtl. Dorotheengasse No. 3; Herr Köhling, Hr. Hornig, Seminarlehrer, von Gnadenfeld; Hr. Freyer, Baumrister, von Schönberg; Hr. Goffa, Rentmeister, von Za-nowitz, sammtl. Schweidnizerstr. No. 6; Hr. v. Safft, Lieutenant, von Berlin; Frau von Webell, von Warschau, neue Taschenstraße No. 2.

Druck und Verlag von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 1846, Barometer, Thermometer, Wind, Luftdruck. Includes data for 29. Decbr. and observations from Morgens 8 Uhr to Maximum.

Temperatur der Ober 0,0

